

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Er erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Samstag, den 21. Januar 1888.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 30 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Amtliche Bekanntmachung, betr. Maßregeln wider die Schafräude.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen bis 27. ds. Mts. spätestens ein Verzeichnis der Schafräude ihrer Gemeindebezirke unter Angabe der Stückzahl derselben und Bezeichnung derjenigen Herden, welche zur Sommerweide auf eine andere Markung gebracht werden, vorzulegen, eventuell Fehlanzeige zu erstatten. Die Schafräude sind gemäß Ziffer 11 des Ministerialerlasses vom 9. Januar 1888, betreffend Maßregeln wider die Schafräude (Min.-Amtsbl. S. 7), darauf aufmerksam zu machen, daß die Herden, bei welchen anlässlich der in nächster Zeit vom Oberamtsarzt vorzunehmenden Untersuchung der Schafräude die Räude festgestellt wird, vor Beendigung des Heilverfahrens nicht auf die Sommerweide abgehen dürfen.

Calw, 19. Januar 1888.

R. Oberamt.
Supper.

Wochenschau.

EC. Die europäische Lage hat durch die Kundgebungen des deutschen Kaisers und des Zaren eine weitere Klärung erfahren und die Hoffnungen auf Erhaltung des europäischen Friedens sind durch dieselben neu belebt worden. Man wird es gerne mit Genugthuung begrüßen, wenn die Monarchen, besonders der russische, auf welchen man mit Besorgnis zu schauen gewöhnt ist, der Hoffnung auf die friedliche Entwicklung Europas Ausdruck geben und damit das aussprechen, was die Völker jederzeit instinktiv empfinden.

Durch die Wiedereröffnung der Sitzungen des deutschen Reichstags ist die Parteipolitik wieder in ihre Rechte eingetreten und die Erörterungen über die Novelle zum Sozialistengesetz füllen die Spalten der Tagespresse. Soweit wir die bis jetzt vorliegenden Urteile derselben zu überblicken vermögen, ist es mehr als fraglich, ob der Entwurf in der Fassung der Regierung angenommen werden wird. Und das ist gut so, denn die Regierungsvorlage birgt der Härten so viele in sich, daß die Wirkung derselben, wenn sie Gesetzeskraft erlangen sollte, nur neue Erbitterung erzeugen und die von der Regierung selbst anstrebte Versöhnung des arbeitenden Volkes hintanhaltend würde. Aus den Verhandlungen des Reichstags greifen wir als bemerkenswertes Symptom die von dem Chef der Admiralität mit dankenswerter Offenheit gegebene kategorische Dementierung der Zeitungsnachricht, daß ein Nachtrag zum Marine-Stat für den Bau von

schweren Panzerschiffen zu erwarten sei, heraus. Herr von Caprivi erklärte nicht nur für seine Person, daß er sich von dem Verdacht frei wisse, den Artikel der „Köln. Ztg.“ inspiriert zu haben, und daß er noch ganz auf dem Standpunkt der Denkschrift von 1884 stehe, also von den großen Schlachtschiffen wenig halte, sondern er fügte hinzu, daß auch der Reichskanzler mit ihm in dieser Angelegenheit vollständig gleicher Meinung sei. — Aus den Beratungen der Kommission nimmt diejenige für die neue Wehrvorlage das meiste Interesse in Anspruch. Wie der Kriegsminister erklärte, würden die einmaligen Ausgaben für Bekleidung, Gewehre und Munition etwa 230 Mark pro Mann betragen. Die Paragraphen 1 und 3 der Vorlage, Teilung der Landwehr in zwei Aufgebote, wurden einstimmig, Paragraph 3 mit dem Zusatz angenommen, daß die Verpflichtung zum Dienst im zweiten Aufgebot für die vor dem 20. Lebensjahr in die Armee Getretenen nach siebenjähriger Dienstzeit endigt. Zu Paragraph 4 erklärte der Kriegsminister die Bestimmung, daß die Landwehr des zweiten Aufgebots im Frieden zu den Übungen und Kontrollversammlungen nicht herangezogen werden dürfe, beziehe sich auch auf die Landwehroffiziere des zweiten Aufgebots.

Die Bulgarische Frage ist in der abgelaufenen Berichtsperiode in keine neue Phase eingetreten. Die säbelraspelnde Neujahrs-Erklärung des Fürsten Ferdinand hat allseitig nur erheitert gewirkt. Größeres Interesse erregt zur Zeit der italienisch-französische Zwischenfall, der neuerdings an Schärfe gewann, als verlautete, der italienische Prator Toffini habe den Erben Hussein Paschas, El Melik, aufgefordert, sich am 20. ds. Mts. mit ihm vor das französische Konsulat in Florenz zu begeben; er wolle dann die von ihm am 22. Dezember angelegten Siegel abnehmen, mit Gewalt in das Archiv des französischen Konsulates eindringen, falls der Konsul nicht freiwillig die Thür öffne. Die Drohung der französischen Regierung, falls ein solcher neuer Gewaltakt statfinde, ihren Botschafter in Rom abzuberufen, hat denn auch bewirkt, daß die italienische Regierung ihrem alten pflichterfülligen Richter untersagte, vorläufig weitere Schritte in der Angelegenheit zu unternehmen. Wie die italienische Regierung die Angelegenheit aufsaßt, geht aus dem Gutachten des diplomatischen Gerichtshofs hervor, welches dahin lautet, daß die italienische Behörde zufolge der Convention zwischen Tunis, das jetzt bekanntlich unter französischem Protektorat steht, und Italien vom Jahre 1868 die Kompetenz besessen hätte, den Nachlaß Hussein's zu ordnen. Wir bezweifeln übrigens nicht, daß es der Nachgiebigkeit Crispis, in dessen Haltung die französischen Revanchebblätter natürlich wieder „die Hand Bismarcks“ sehen, und der Weisheit und dem bewährten Takt Flourens gelingen werde, diesen über Gebühr aufgebauschten Zwischenfall bald aus der Welt zu schaffen.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Besiegt!

Novelle von Fred. Vincent.

(Fortsetzung.)

„Ich fürchte, Kind, dazu ist es zu spät; so wie ich Gustav kenne, wird er Dich nie wieder um eine Gefälligkeit bitten, Du müßtest Dich dem entschließen können, ihn um Verzeihung zu bitten.“

„Ich ihn um Verzeihung bitten!“

„Ach Else, das klang fast trotzig und ich glaube doch, Du hast Dein Unrecht eingesehen.“

Das junge Mädchen antwortete nicht sogleich. Bei ihren letzten Worten, die sie in ziemlich heftigem Tone gesprochen, hatte sie sich von der Bank erhoben und drehte der Geheimrätin den Rücken zu. Nach wenigen Sekunden wandte sie sich wieder um.

„Tantchen“, sprach sie sanft, Du sollst Dir keine Vorwürfe machen, ich gehe hin, um dem Herrn Doktor Abbitte zu thun.“

Dr. Arnold saß indessen drinnen im Zimmer, wo seine Tante ihn verlassen, rauchte und las die Zeitung. Da hörte er hinter sich leise Schritte; er wandte sich um und erblickte Else.

„Ach, mein Fräulein“, rebete er sie an, „Sie bereuen wohl ihr unliebenswürdiges Wesen und kommen, sich bei dem Herrn Schulmeister zu entschuldigen?“

Das war zu viel. Der Schritt, der das junge Mädchen so viel Ueberwindung gekostet hatte, er wurde von ihm als etwas ganz Natürliches, Selbstverständliches angenommen! Nein, den Triumph konnte sie ihm nicht gönnen!

„Sie irren, Herr Doktor, ich bereue gar nichts. Aber Tante Rätin hat mich gebeten, Ihr Lied zu begleiten, und da ich ihr nie etwas abschlage, so bin ich gekommen, es zu thun.“

„Ich danke, mein Fräulein, doch bin ich augenblicklich nicht in der Stimmung, zu singen.“ Und mit diesen Worten wandte er Else den Rücken und vertiefte sich wieder in seine Zeitung.

Else aber eilte hinaus zu ihrer Tante.

„Tante“, rief sie, „ich kann ihn nicht um Verzeihung bitten! Du weißt, ich bin hineingegangen, um es zu thun; aber ich kann nicht, ich kann nicht; denn er behandelt mich immer wie ein ungezogenes Kind.“ Und schluchzend warf sie sich der Geheimrätin in die Arme.

Erstrocken sah diese auf das erregte Mädchen. „Was hat er Dir denn wieder gethan, mein Herz?“ fragte sie sanft.

„Er hat mich beleidigt“, entgegnete das junge Mädchen unter Thränen.

Die alte Dame zog ihre Pflegetochter zu sich auf die Bank. „Kind“, bat sie freundlich, „erzähle mir ganz genau, was zwischen Euch vorgefallen.“

„Gewiß, Tante, Du sollst es erfahren. Als ich hineinkam, da wandte er sich um und fragte mich, ob ich ihn um Entschuldigung bitten wolle. Denke nur, mich das zu fragen!“

„Ja nun, wolltest Du denn das nicht, Else?“

„Ja gewiß wollte ich das, Tantchen; aber, aber —“

„Aber es beleidigte Fräulein Else's Stolz, daß der Herr Doktor das voraussetzte“, meinte die alte Dame lächelnd, „nicht wahr, das war das ganze Verbrechen?“

„Ich weiß nicht, was es ist! Er sah mich so spöttisch an und schien anzunehmen, es verstände sich ganz von selbst, daß ich käme, mich zu entschuldigen, und das ärgerte mich und da antwortete ich ihm, ich wollte mich gar nicht entschuldigen!“

„Aber Else, war das recht? Hattest Du es mir nicht versprochen?“

„Ja, Tantchen, aber ich konnte wirklich nicht. Wenn ich mit dem besten Vorsatz in seine Nähe komme, dann hat er stets das Talent, mich denselben bereuen zu machen, noch ehe ich ihn ausgeführt. Ich weiß wirklich selbst nicht, was es ist, aber ich glaube, ich habe noch nie einen Menschen so gehaßt, wie ihn!“

„O Else!“

g der
ag 1/4 Uhr.
reins und
aben.
stuh.
ich
hsen.
rkau.
Uhr,
nebst Hofraum.
gn. Felder mit
beim Haus.
rennt erworben
genehmigt.
encier.
hlung.
ergebenste An-
empfehle mich
Arbeiten und
chnet
Kadiner.
DE
& C
VER
spricht aus-
vollständig.
sbauers'
Zahnkitt
ren höher
t bloß den
nd auf die
hindert durch
Verschluß der
rechtzeitiger
streten des
und unter-
en der Säul-
der „Alten
iden, Band-
Berzkrank-
sreankheiten,
Dreusenleiden,
Nasenleiden,
marks- und
en, Bleid-
en:
heilung
en
leidende
franko zu
blung von
t.
freie
h
Ralb verkauft.
a ä b e l e.

21. 1. 88

Tages-Neuigkeiten.

Calw. Nach einer uns heute gewordenen Mitteilung haben sich am letzten Donnerstag die beiden Gemeinden Alt- und Neubulach dahin geeinigt, eine gemeinschaftliche Wasserleitung herzustellen. Das Betriebswasser und das Förderwasser erhält das oberhalb Seigenthal aufzustellende Pumpwerk aus einer starken Quelle im Ziegelbachtal durch eine Rohrleitung unter dem Drucke des natürlichen Gefälls und wird das nötige Wasserquantum in das auf 200 m Höhe über der Quelle anzulegende Hochreservoir gehoben. Das Werk selbst soll aus einem Wassermotor nach dem System Kröber (patentierte Wassersäulenpumpe) bestehen, welche wegen ihrer sehr einfachen Konstruktion überall angewendet wird. Die Anlage wird die erste Wasser-versorgung mit Pumpstation im Oberamtsbezirk Calw werden und können sich die weiteren wasserarmen Gemeinden ein gutes Beispiel daran nehmen.

(.) **Liebenzell, 20. Jan.** Gestern abend hielt im Saal des Gasthofs zum Dschen Herr Professor Haug aus Calw für die Mitglieder des hiesigen Bildungsvereins einen sehr eingehenden klar gehaltenen Vortrag über „einiges aus der Wetterkunde und über Witterungsvorherhersagungen.“ Redner begann damit, über die Luftkühle zu sprechen, welche die Erde im Gegensatz zum Mond in beträchtlicher Höhe umgibt, erklärte dann die Instrumente zur Messung der Temperatur, des Luftdrucks und des Feuchtigkeitsgehalts der Luft, wobei er die einzelnen Jahrestemperaturen von verschiedenen Orten, besonders von Calw angab; dann beschrieb er die Wolken, ihre Entstehung durch die Sättigung der Luft mit Wasserdampf, ihre Gestaltungen, gab Zahlen über die Regenmengen einzelner Orte und besprach die schwierige Frage, wie der Hagel voraussichtlich entstehe. Nachdem auf diese Weise der Boden für das Verständnis des folgenden vorbereitet war, ging der Vortrag auf die Darstellung der wissenschaftlichen Wettervorherhersagung näher ein. Es würde zu weit führen, des genaueren auseinanderzusetzen, wie mit Hilfe von kartographischen Darstellungen die Ausdrücke barometrisches Minimum und Maximum, die Windrichtung in denselben und zwischen den Isobaren, d. h. den durch eine Linie miteinander verbundenen Orten gleichen Luftdrucks erklärt wurden. Schließlich gab der geehrte Redner zu, daß es um die Prognosen insofern ein eigen Ding sei, als man nie mit Bestimmtheit voraussagen könne, nach welcher Richtung ein barometrisches Minimum wandere, daher ein sicherer Schluß über die kommende Witterung vorerst von der Wissenschaft noch nicht gegeben werden könne. Mit großer Aufmerksamkeit lauschten die zahlreich Versammelten den Worten des Herrn Redners, der es verstanden hatte, das schwierige Thema auf klare und einfache Weise verständlich zu machen.

Stuttgart, 18. Jan. Im Schützenhose trat gestern zum 2. Male der Gesangs-Improvisator und Stegreifdichter Guido Steinig auf und erwies sich als vollendeter Künstler auf seinem Gebiete. Nicht nur verbindet er ihm zugerufene Worte zu hübschen, humoristischen Gedichten, sondern auch Verse, Sprichwörter u. dgl. versteht er, ohne langes Nachdenken, in poetische Form zu bringen und in stilvolle, kleine Gedichte zu verwandeln, die er sofort mit Musikbegleitung in melodramatischer Art selbst vorträgt. Daß diese Begleitung dem Dichter eine weitere Schwierigkeit in der Versbildung auferlegt, leuchtet ein. Der Beifall des zahlreich versammelten Publikums war ein lebhafter.

Neckargröningen, 16. Jan. Auf eigentümliche Art treibt gegenwärtig eine Gesellschaft in unserer Gegend Schwindel. In einem zwispännigen geschlossenen Gefährt kommt sie angefahren. Ein junger „Herr“ stellt sich als Vertreter eines großen Handlungshauses vor, das durch verschiedene Umstände genötigt sei, billige Kleidungsstücke absetzen zu müssen. Es werden auch Muster von Stoffen zu erstaunlich billigen Preisen vorgezeigt und Bestellungen wollen aufgenommen werden. Gerechte Bedenken werden eingewandt, aber auf eigentümliche Art (Familiennot, Wechselmalheur u. s. w.) zerstreut. Bald zeigt sich, daß der Herr auch ähnlich billige Waren zu sofortigem Absatz gegen bar bei sich führte. Das Gefährt fährt vor. Ein

„Spricht Fräulein Else von mir?“ fragte da plötzlich eine tiefe Männerstimme hinter den beiden Damen die so in ihre Unterhaltung vertieft gewesen, daß sie die Schritte des herannahenden Doktors nicht gehört. „Verzeihen die Damen, aber das Fräulein sprach so laut, daß ich nicht umhin konnte, ihre letzten Worte zu hören. Ich fürchte, ich bin der Unglückliche, dem sie galten!“

„Ach, Gustav, binde doch nicht schon wieder mit dem Mädchen an“, begann die alte Dame beschwichtigend, doch Else, die im ersten Augenblick der Ueberraschung betreten gewesen, raffte sich jetzt auf um dem Doktor voll ins Gesicht sehen, sprach sie:

„Ja, Herr Doktor, Sie vermuten recht, meine Worte galten Ihnen! Ich hasse Sie!“

Und ohne ein Wort abzuwarten, wandte sie sich ab und ging in's Haus. Fast bewundernd blickte ihr der junge Mann nach.

„Stolz ist sie, die kleine Person“, meinte er; „aber das gefällt mir ja eigentlich an ihr; aber sie ist doch zu ungezogen gegen mich, als daß ich es ihr so leicht hingehen lassen sollte! Gehe nur, Tante“, fuhr er fort, „ich sehe ja doch, es zuckt Dir in allen Gliedern, Deinem Liebling nachzueilen und das arme Kind zu trösten. Geh nur, ich habe einen Ausgang und komme erst zum Abendessen wieder. Du hast also Zeit genug, Else zu vermöhen, ohne von mir gestört zu werden.“

Die alte Dame aber, die ihrem kaum gefassten heroischen Entschluß, Else von jetzt an strenger zu halten, doch nicht so schnell wieder untreu werden wollte, blieb in der Laube sitzen und strickte mit großer Selbstüberwindung, und als der Doktor sich am Gartenthor noch einmal umwandte, sah er zu seinem großen Erstaunen, daß die Tante noch nicht seinem Rat gefolgt und zu dem Liebling geeilt war.

Und was that Else unterdessen? Sie war in ihr Zimmer gegangen und hatte versucht, sich mit gleichgültigen Dingen zu beschäftigen, aber immer wieder tauchte das Bild des Doktors vor ihr auf. Es ließ ihr keine Ruhe. Immer sah sie das spöttische Lächeln, das sie so verletzte, immer hörte sie seinen hofmeisternden Ton. Ja, sie haßte ihn, diesen Doktor Arnold, sie haßte ihn von ganzer Seele. Aber war es immer so gewesen? Sie kannte ihn erst seit wenigen Wochen. Der junge

Lakai schleppt Pakete herbei — Tuche zu verschiedenen Herrenanzügen, Mänteln u. s. w., die früher 300 bis 400 M gefostet haben, werden jetzt zur Zeit der Not um 180 M, ja um 100 M abgesetzt. Nebekünfte werden in allen Tonarten ins Feuer geführt! Wir warnen ernstlich, denn wir sind überzeugt, daß der Käufer nur Ware haben wird, welche den Macherlohn kaum wert ist. Die nach Muster bestellten Waren werden natürlich nie eintreffen!

Sachsen, 16. Jan. Ein schweres Unglück traf heute nach der „S. N.-Ztg.“ den Ziegler Karl Grözingen. Derselbe probierte sein Jagdgewehr und schoß in der Nähe seiner Ziegelhütte auf eine Scheibe. Während er den Schuß abfeuerte, sprang sein fünfjähriges Söhnlein hinter einem Ziegelstoß hervor in die Schußlinie, wobei dem Kind 5—6 Schrote in den Kopf eindrangen. Der Zustand desselben ist hoffnungslos.

Plöchingen, 16. Jan. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurden einem hiesigen fleißigen Bürger ca. 140 M unter Anwendung falscher Schlüssel aus einem Kasten entwendet; der allgemeine Wunsch ist, des Diebes habhaft zu werden und daß der betreffende Bürger wieder in den Besitz seines Geldes kommen möge.

Ebingen, 17. Jan. Nun soll auch in dem benachbarten Pöfingen ein Anfang in der Trikotfabrikation gemacht werden. Kürzlich begab sich ein Stuttgarter Maschinenfabrikant in Begleitung zweier Thailinger Trikotwarenfabrikanten dorthin, behufs Lieferung von Rundmaschinen. Fabrikant Kressel selbst bestellte vorerst 6 und Schultzeiß Bizer 3 solcher Maschinen. Die Einführung dieses neuen Erwerbszweiges wird von der nicht wohlhabenden Gemeinde mit Freuden begrüßt.

— Der Bodensee bei Friedrichshafen hat jenseits der Nachmündung bis Langenargen spiegelglattes Eis von genügender Tragfähigkeit. — Am schweizerischen Ufer bei Horn haben zwei Fischer in einem Zuge 150 Zentner „Brachsen“ gefangen. Die Fische wurden zu 20 Cts. per Pfund verkauft, macht 3000 Frcs. oder 2400 M — Ein überschwäb. Blatt berichtet aus Hauerz: Bei einem in den Gemeindejagden abgehaltenen Treibjagen kürzte sich ein kräftiger, aus seinem Lager aufgejagter Rehbock einem 13jährigen Treiber geradewegs auf die Brust. Der Knabe, seine Geistesgegenwart behaltend, schloß den unsanften Ankömmling in seine Arme und beide stürzten auf den Boden, der Knabe mit dem Ausruf „i hon' en!“ Zwei andere Knaben im Alter von etwa 11 Jahren eilten herbei und es gelang den drei, den Rehbock so lange festzuhalten, bis ein kräftiger Mann das Entfliehen unmöglich machte. Durch die herzugekommenen Jäger mußte der Bock ohne Schuß sein Leben enden.

Kassel, 18. Jan. Die Kasseler Hoggagd fand gestern und vorgestern in den Gemarungen von Bettenhausen, Döschhausen, Waldau, Krumbach und Heiligenrode, sowie dem Schwälbchen statt. Das Ergebnis des ersten Tages war ein besonders ungünstiges, es wurden nur etwa 80 Hasen erlegt. Gestern ging es besser, es wurden 308 Hasen zur Strecke gebracht, außerdem erfolgte in der Fasanerie im Schwälbchen der Abschluß von 163 Fasänen. — Bei einer vorgestern abgehaltenen Treibjagd im Revier der Freiherrn von Buttlar-Ziegenberg bei Wigenhausen wurden außer Hasen und Rehwild drei kapitale Wildschweine zur Strecke gebracht. — Nach einer amtlichen Zusammenstellung wurden in der Provinz Hessen-Kassau in der Zeit vom 1. April 1885/86 erlegt: 768 Stück Rotwild, 129 Stück Damwild, 9493 Rehe, 956 Wildschweine, 50,077 Hasen, 7657 Füchse, 482 Dachse, 238 Fischottern, 151 Wildkazen, 427 Baummarber, 422 Steinmarber, 501 Iltisse, 466 Wiesel, 104 Auerhähne, 36 Birkhähne, 480 Fasänen, 291 Fischreiher, 35,236 Rebhühner.

Wien, 18. Jan. Zwei Selbstmordfälle erregen hier großes Aufsehen. Ein höherer Offizier der k. k. Marine, Fregattenkapitän Hugo Djeschauer, Abteilungsvorstand bei der k. k. Marinektion im Reichskriegsministerium, wurde gestern nachmittag im Prater mit durchschossener Brust tot aufgefunden.

Mann, der Lieblingsneffe ihrer Pflegemutter, war Lehrer in einer benachbarten Stadt. Von dort war er den Bitten seiner Tante folgend, auf deren Gut gekommen, um bei ihr seine Sommerferien zu verbringen. Else hatte schon Wochen vor seiner Ankunft von nichts reden hören, als von dem schönen, liebenswürdigen Neffen, auf dessen Gelehrsamkeit und Dokortitel die gute alte Dame nicht wenig stolz war. Das junge Mädchen, das in der ländlichen Einsamkeit wenig Gelegenheit hatte, Herrenbekanntschaften zu machen, war natürlich sehr gespannt auf den Besuch des vielgepriesenen Doktors. Sie ließ es sich nicht nehmen, das Zimmer für ihn selbst einzurichten, und nachdem es schon längst fertig war, fand sie immer noch Kleinigkeiten daran zu ändern, um es wohlicher zu machen. An dem großen Tage selbst, an dem Dr. Arnold erwartet wurde, schlüpfte sie noch einmal hinauf und stellte einen Strauß blühender Rosen auf den Tisch, damit das Zimmer ja einen recht freundlichen Eindruck auf ihn mache.

Die Bahnstation war zu weit von dem Gute entfernt, als daß die Damen den Erwartenden dort hätten abholen können und so wurde ihm nur ein Wagen entgegengeschickt.

Doch schon lange, ehe eine Möglichkeit vorhanden war, daß derselbe zurück sein könne, saßen die Käin und Else jede an einem Fenster, von dem man aus den ganzen Weg übersehen konnte, auf dem der Doktor kommen mußte.

Endlich, endlich sah Else eine Staubwolke, die einen herannahenden Wagen verriet; deutlicher und deutlicher sah man ihn kommen, ja, es war der Wagen, den die Tante ausgeschildet. Jetzt bog er in die Allee ein, die zum Hause führte.

„Tante“, rief das junge Mädchen, „Tante, er kommt!“

Und Beide eilten an die Hausthür, um den Ankömmling zu empfangen.

„Gustav, lieber Gustav, wie froh bin ich, daß Du kommst“, rief die alte Dame und auch er gab lebhaft seiner Freude Ausdruck, die Tante, die er so lange nicht gesehen, wieder begrüßen zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Bei dem U zeugt, daß hindurch in durch eine Josef Fu Leben ein morde in n zwar eine befunden alten Her leidend.

Ne n 200 Au ungarn ist wie üblich, und dieser trennte sich und die F Kurve fip 80 Fuß h geriet in h Eine große Meisten te Berwundur kommen di

Gen g e w ö h n die Wische finden, da ausgefüll vergrößern den Schad Marke

Di empfiehlt Wasserführung

Dr

findet am Mo im gro

1) C 2) 3) 2

Sta



berg, Gir schlöfle, Holz im

741 C 50 13 R (h un Fo M ho me lan

Bei dem Unglücklichen fand man einen Brief des Inhalts: „Ich bin überzeugt, daß ich eines Tages irrünftig werde, und um nicht vielleicht Jahre hindurch in einem Irrenhause eingekerkert sein zu müssen, ziehe ich den Tod durch eine Kugel vor.“ — Heute Vormittag hatte der Generalintendant i. P. Josef Fuchs, ein 64jähriger Mann, durch einen Revolverchuß seinem Leben ein Ende gemacht. Man mutmaßt, daß die Gründe zu dem Selbstmorde in materiellen Sorgen zu suchen seien. Generalintendant Fuchs bezog zwar eine hohe Pension, scheint sich jedoch in den Händen von Bucherern befunden zu haben. Von anderer Seite wird berichtet, daß Krankheit den alten Herrn in den Tod getrieben habe. Er war bereits seit längerer Zeit leidend.

New-York, 12. Jan. Ein schreckliches Ende fanden gestern etwa 200 Auswanderer, von denen die Hälfte aus Böhmen und Oberungarn ist, auf der Fahrt nach dem Westen. Die Auswanderer wurden, wie üblich, in einem eigenen Wagen des Zuges nach Kalifornien untergebracht und dieser Wagen als letzter dem Zug angehängt. Unweit von Summer trennte sich dieser Auswandererwagen von dem Zuge, lief noch eine Weile fort und die Insassen merkten nicht, daß sie verlassen seien. Bei einer scharfen Kurve kippte der Wagen um und kollerte, sich mehrmals überschlagend, den 80 Fuß hohen Damm hinab. Der Wagen, der mit Defen versehen war, geriet in Brand und von den 200 Insassen blieb kein Einziger unverletzt. Eine große Anzahl blieb auf der Stelle tot, von den Uebrigen erlitten die Meisten teils durch den Brand, teils durch den Sturz, derart gefährliche Verwundungen, daß wohl nur eine kleine Anzahl mit dem Leben davonkommen dürfte. Hilfe kam sehr spät und in nicht genügendem Maße.

Gemeinnütziges. Wer sich von der Schädlichkeit der gewöhnlichen Behandlung der Stiefel überzeugen will, wasche die Wische- und Schmutzkruste einmal gründlich davon ab und wird nun finden, daß das Leder eine Menge kleiner Risse zeigt, die bisher mit Wische ausgefüllt und deshalb unsichtbar waren. Nach jedem Aufwerden der Stiefel vergrößern sich die Risse ein wenig, bis die Wische nicht mehr im Stand ist, den Schaden zu verdecken. Deftere Anwendung des bekannten „Schuhfett Marke Büffelhart“, macht und erhält das Leder wasserdicht, weich

und geschmeidig, verhindert also dessen Hart- und Brüchigwerden; auch ist es Jedem, der nicht matte, tiefschwarze Stiefel vorzieht, ermöglicht, solche täglich glänzend zu wischen. Das echte „Schuhfett Marke Büffelhart“ ist nicht offen, sondern nur in Blechbüchsen zu haben, deren Deckel mit der Schutzmarke „Büffelhart“ bedruckt sind. Hierauf ist wegen der vielen minderwertigen Nachahmungen wohl zu achten. Die Verkaufsstellen des Bezirks werden in nächster Zeit bekannt gemacht. En-gros zu beziehen von Gustav Haefner in Stuttgart.

Man steht, wie vorstichtig man sein muß! Regensburg. Hochgeehrtester Herr! Nachdem ich Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen aus der Apotheke bezogen, muß ich Ihnen mitteilen, daß dies ein Mittel ist, welches meine Frau von großer Schwermut und langwieriger Krankheit befreit hat. Hunderte von Mark hat die Krankheit meiner Frau schon gekostet und seit 1873 leidet sie schon an einem chronischen Magenleiden, welches als unheilbar erklärt wurde. Schon öfters gebrauchte ich die sogenannten Schweizerpillen, jedoch ich bekam offenbar gefälschte, die nicht geholfen haben. Seit 3 Monaten aber gebrauchte ich die ächten Schweizerpillen, mit dem Namenszug Richard Brandt (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) und schon beim Gebrauche der ersten Schachtel fühlte meine Frau Besserung, und jetzt ist sie vollständig gesund und ihre Krankheit beseitigt, wofür ich Ihnen den größten Dank schuldig bin. Ihr ergebenster Altkind R. Regierungsbote. „Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel 1 M. in den Apotheken erhältlich. Durch Abnehmen der die Schachtel umgebenden Gebrauchsanweisung überzeugen man sich beim Ankauf stets sofort, daß die Etiquette ein weißes Kreuz in rotem Feld und besonders auch den Vornamen Rich. Brandt trägt.“

Gottesdienste am Sonntag, den 22. Januar 1888.

3 Sonntag nach Epiphania.

Vom Turm: No. 498. Vormittagspredigt: Hr. Dekan Braun. Christenlehre um 1 Uhr in der Kirche mit den Söhnen. Abends um 5 Uhr im Vereinshaus: Vortrag des Hrn. Pfarrer Greiner, Vorsteher der Berner'schen Anstalten in Ludwigsburg.

Freitag, den 27. Januar 1888.

Monat. Ruß- und Betttag.

Predigt um 10 Uhr im Vereinshaus; zugleich Abendmahlsvorbereitung und Beichte: Hr. Diaconatsverweser Vogt.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle am Sonntag, den 22. Jan. 1888, morgens 1/2 10 Uhr, abends 8 Uhr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Die städtische Gasverwaltung

empfehlte sich in Herstellung und Reparaturen von Gas- und Wasserleitungen jeder Art und sichert bei solider und schneller Ausführung billige Preise zu.

Die Verwaltung:
Kober.

Calw.

Ordentliche Generalversammlung der Bezirkskrankenkasse

findet am

Montag, den 23. Januar d. J., nachmittags 4 Uhr im großen Rathausaale dahier statt.

Tagesordnung:

- 1) Ergänzungswahl der Vorstandsmitglieder.
- 2) Wahl eines Ausschusses zur Prüfung der Rechnung pr. 1887.
- 3) Mitteilungen über den Stand der Kasse.

Der Vorsitzende:

Louis Korndörfer.

Revier Stammheim.

Stammholz-Verkauf



am Montag, den 30. Jan., vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Calw, aus Rentheimerberg, Hirschlach, Baiersbach, Dickemerschlöfle, Gebersack und vom Scheibholz im Dickemerald:

741 St. Langholz I—III. Kl., mit 502 Fm. und IV—V. Kl. mit 139 Fm., 125 Sägholz I—III. Kl. mit 74 Fm.; hierunter: (hauptsächlich in Abt. Hirschlach und Dickemerschlöfle) 210 St. Forchen, sodann unentrindet in Abt. Gebersack 108 St. Langholz V. Kl. und 114 St. IV. Kl., meist mit Draufholz, bis 22 m langes Gerüstholz.

Abtrittreinigung.

Bei der neuesten Visitation fand sich eine größere Anzahl Defekte vor, so daß gegen 21 Personen Strafen erkannt werden mußten, weil die Tröge überliefen, oder nicht bedeckt waren, oder sich viel Unrat im Winkel befand. Die Visitationen werden fortgesetzt und unvermutet vorgenommen, unterz. Stelle würde bedauern, wenn dieselben weiteren Anlaß zu strafrechtlichem Einschreiten geben würden. Das Zugefrorensein der Winkel bildet keinen Entschuldigungsgrund.

Calw, 20. Jan. 1888.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Aufforderung.

Nachdem nun die Einrichtung getroffen ist, daß Kinder armer Eltern, soweit dies notwendig erscheint, bei Kürschner Deuschle jeden Tag Brot

erhalten, werden die Einwohner dringend aufgefordert, bittende oder hausierende Kinder ausnahmslos abzuweisen.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Calw.

Stangen-Verkauf



am Dienstag, den 24. ds. Mts., aus den Stadtwaldungen Steinbruch und Walkmühlberg: 346 Stück Derbstangen (Gerüst, Wagnerstangen etc.), 513 St. Hopfenstangen, I—V. Kl., 50 „ Zaunstecken etc. Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Schaffot.

Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

B.-G.

Heute abend ist Abstimmung.

Nächste Woche baet

Saugenbrezeln

Bäder Schwarzmair.



Frische Schellfische im Waldhorn zu haben.

Dungkalk,

je früher im Winter ausgestreut, desto wirksamer auf sauren und moosigen Wiesen und Kleeefeldern, empfiehlt die Ziegelei von E. Horlacher.

Einen kräftigen

Vebrling

sucht unter günstigen Bedingungen auf Lichtmeß oder später Gärtner Klöpfer.

Die 4proz. Pfandbriefe des Kapitalistenvereins

sind bis auf Serie I. nun sämtlich gekündigt und erbietet sich zur Einzugsbeforgung

Julius Staelin.

Portefeuillewaren,

als:

Portemonnaies,

Cigarrenetuis,

Visitenkartentäschchen,

Hosenträger,

ferner

Schmuckwaren,

als:

Broches,

Ohrringe,

Manchettenknöpfe,

Armbänder,

von den billigsten bis zu den feinsten Sachen, empfiehlt in großer Auswahl

Hch. Haag.

Bettfedern und Flaum

verschiedener Qualitäten zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Carl Klaiber.

Die Verlagshandlung von A. Pfansch & Cie. in Stuttgart liefert kostenlos und franco die Broschüre:

Behandlung und Heilung von

Krankheiten

ein Ratgeber für alle Leidende.

Zöpfe!

von ausgegangenen Haaren werden à 1 M. solid und schnellstens angefertigt bei

Th. Brader, Coiffeur,

Ledergasse,

im früher Bozenhardt'schen Hause.

Ausgegangene Haare kauft zu den höchsten Preisen b. D.



Dedenpsronn, 19. Jan. 1888.

Codes-Anzeige.

Tieferschütterer teilen wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser I. Vater,



Schullehrer Heinz,

an einem Lungen- und Nierenleiden nach kaum dreiwöchentlichem Krankenlager heute abend 5^{3/4} Uhr in einem Alter von 59 Jahren uns entrißen wurde.

Die trauernden Kinder.

Die jährliche Generalversammlung der Sterbefasse

wird nächsten Sonntag bei Karl Gsig abgehalten. Anfang 1/2 4 Uhr. Tagesordnung: Bericht über den Stand des Vereins und Rechenschaftsbericht des Kassiers.

Die Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Der Ausschuß.

Samstag, den 21. Januar, halte ich



Metzelsuppe

und lade hiezu freundlichst ein.

Schwämmle z. Ochsen.

Sommenhardt.

Zur Feier unserer

Hochzeit

laden wir Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 24. Januar,

in das Gasthaus z. Hirsch freundlichst ein.

Jakob Friedr. Hothacker.
Rosine Müller.

Nach



Amerika



Havre—New-York

befördere ich jeden Samstag Reisende und Auswanderer durch die

Schnell-Postdampfer

der Compagnie Générale Transatlantique. Direkteste, kürzeste und schnellste Ueberfahrt. Ab Strassburg mit 200 Pfd. Freigehalt und vollständiger Schiffsausrüstung. Ein Kind unter 3 Jahren pr. Familie ganz frei, von 3—8 Jahren ein Drittel, von 8—12 Jahren die Hälfte des Preises. Die Beförderung erfolgt direkt vom Eisenbahnwagen auf den Seedampfer, so daß die Reisenden in Havre weder Aufenthalt noch Kosten haben.

Die neuen prachtvollen Schnelldampfer von 7200 Tonnengehalt und 8000 Pferdekraften, welche die Fahrten zwischen Havre-New-York jetzt ausschließlich der gewöhnlichen Dampfer ausführen, legen die Reise in der Regel in 7—8 Tagen zurück, so daß die ganze Reise von hier nach New-York nur 9—10 Tage dauert.

Emil Georgii, Hauptagent.

Wer häufig an Kopfschmerzen, an Schwindel, Ohnmachten, Schwäche, wer an Schlaflosigkeit, Ohrensausen, Flimmern oder Schwarzwerden vor den Augen, Zittern und Gelähmtheit der Glieder leidet, wer zeitweise mürrisch, aufgeregter oder launenhaft ist, der ist nervenkrank und sollte gegen diese Vorboten erster Krankheiten einzig und allein das Schutz- und Präservativmittel „Dr. Hess'sche Tropfen“ gebrauchen, welches Mittel in seiner überraschenden, zuverlässigen Wirkung unerreicht dasteht.

Flasche 3 oder 6 Mark für lange Zeit ausreichend. Prospekte gratis durch den Generalvertrieb von A. Wolfsky, Berlin N. Templinerstr. 12.

1600 Mark

werden sofort gegen doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Zum sofortigen Eintritt wird ein pünktliches

Kaufmädchen

gesucht. Wo? sagt die Red. d. Bl.

Druck und Verlag der A. Deischläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

Gehingen.

Geschäftsanzeige und Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als **Flaschner** niedergelassen habe und empfehle mich bestens zur Uebernahme aller in mein Gewerbe einschlägigen Arbeiten und sichere solide und billige Ausführung derselben zu.

Mit Hochachtung zeichnet
Karl Börtkorn, Flaschner.

Ernstmühl.

Haus- und Liegenschaftsverkauf.

Christof Morgencier dahier verkauft am

Montag, den 30. Januar 1888, mittags 2 Uhr,

aus freier Hand auf dem Rathaus in Ernstmühl



ein Wohnhaus mit Stallung und gewölbtem Keller nebst Hofraum. Ferner Liegenschaft: 1^{3/4} Morg. Wiesen, 2 Morg. Felder mit tragbaren Bäumen und ein Gemüsegarten nahe beim Haus.

Es kann das Haus samt Feldern zusammen oder auch getrennt erworben werden und wird bei annehmbarem Angebot der erste Verkauf genehmigt. Kaufsliebhaber sind hiezu höflichst eingeladen.

Christof Morgencier.

Wöttlingen.

Wirtschaftsverkauf.



Der Unterzeichnete beabsichtigt, seine **bestrenommirte** Wirtschaft „z. Ochsen“ (mit dinglicher Berechtigung) — wegen beabsichtigter Erwerbung eines gleichen Geschäfts mit Bierbrauerei — zu verkaufen. Zu dem Anwesen können noch ca. 10 Morgen Felder mit erworben und die Bedingungen günstig gestellt werden. Liebhaber wollen sich wenden an

Christoph Hammer.

Neue süße türk. Zwetschgen,
Kirschen,
Apfel- und Birnenschnitze,
Erbsen, Bohnen, Linsen,
grüne Kerne,
Julienne-Kräuter,
verschiedene
Knorr'sche Suppeneinlagen
(Fabrikpreise von Knorr),
sowie
st. ital. Macaroni,
in vorzüglicher Ware,
empfehle zu den billigsten Preisen
Carl Sakmann.

Gute Holzäsche

kauft

Julius Brenner,
Schlosser.

Nervenleiden.

Nervenleidenden empfehle ich die briefliche Behandlung des Herrn Dr. Bremicker, pract. Arzt in Glarus, durch welche ich von einem langjährigen Nervenleiden, Neurostik, Aufgereiztheit, krampfhaften Schmerzen, Würgen, Herzklopfen, Mattigkeit geheilt wurde. Emmendingen, Juli 1887. Frau E. Werfel. Keine Geheimmittel! Adresse: Dr. Bremicker, postlagernd Konstanz.

Inhoffen's

vierfach preisgekrönter

gebrannter

Java

in 1/4 und 1/2 Kilo

Paketen.

Niederlage

in Calw

bei J. Bertschinger.

Althengstett.

Stroh.

Nächste Woche trifft auf hiesiger Station ein Waggon **Dinsestroh** (Schaub) ein, zu 2 M 80 S pr. Ctr. Bestellungen nimmt entgegen
Georg Breitling.

Sodener Mineral-Pastillen!

Eine Verkaufsstelle für die in kurzer Zeit so berühmt gewordenen Sodener Mineral-Pastillen ist für hies. Platz u. Umgegend zu vergeben. — Reflectanten werden gebeten, sich w. Bezug direct an mich zu wenden.
Ph. Herm. Fay, Frankfurt a. M.
Pächter der Sodener Mineral-Quellen.

Das rühmlichst bekannte Bettfedern-Lager

Harry Unna

in Altona bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfund)

gute neue

Bettfedern für 60 S das Pfund, vorzüglich gute Sorte 125 S, prima Halbdaunen nur 160 S, prima Ganzdaunen nur 250 S. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst. **Prima federdichter Zulettstoff**, doppeltbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen u. Püßl) zusammen für nur 11 Mark.

Erscheint
Die G
im Bezirk, fo

Bekanntm
Patentieru

In G
S. 599) S
befindlichen
zum Beschäl
folgenden D

Diejen
erlangen wir
nannten Orte

Die G
das Patent g
keine erbliche
feiner Knoche
als geeignet
Orten, wo e
den Anblick d

Der P
Zeugnis über
aussetzung,
die Patentur
Zugleich
Privatjuchthe
erkannt werd

Und E
blieb unbeachte

„Aber j
Nätin, nachden
hinauf. Auch
der geöffneten

„Ach, w
und sogar Blu

„Ja, ich
hingestellt. El
Zögern d

„Komm,
vergesseu hatte.

„Ach, m
Das wa
gewandt und m
aus dem Zimm

Welche
versprochen, un
hatte er ihr ge
Beim U
ausschließlich m